

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **52 (2000)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

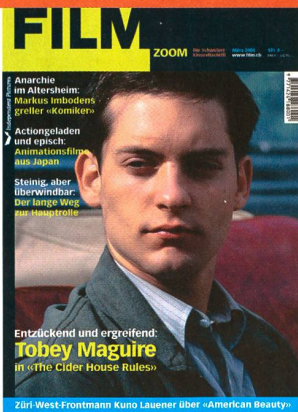
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Was hat Ihnen gefallen? Was hat Sie verstimmt?

Schreiben Sie uns: Redaktion FILM, Postfach 147, 8027 Zürich, E-Mail: redaktion@film.ch

Aufs falsche Pferd gesetzt

Zum Leserbrief von Urs Egger, FILM 3/2000

Der Regiewechsel von Urs Egger zu Xavier Koller beim Film «Gripsholm» wurde beim Gespräch mit FILM nur ganz am Rand erwähnt. Die Formulierung, dass Urs Egger aus Zeitgründen aus dem Projekt ausschied, stammte nicht einmal von mir, sondern wurde mir in den Mund gelegt. Ich muss allerdings zugeben, dass ich den Artikel gegenlesen konnte und mit der Formulierung einverstanden war, weil ich fand, sie beschreibe einen problematischen Sachverhalt diskret und weitgehend richtig. Nun, wenn Urs Egger diesen Sachverhalt weniger diskret besprochen haben möchte, sollte er den Mut haben, die Fakten offen zu

legen. Das Projekt «Gripsholm» befand sich am 11. April 1999 ungefähr zwei Wochen vor dem mit Regie und Koproduzenten vereinbarten Datum für den Realisierungsentcheid, als Urs Egger uns per Fax mitteilte, dass er im Sommer ein anderes Projekt realisieren werde, wohl in der Hoffnung, dass «Gripsholm» als eindeutiger Sommerfilm ein Jahr nach hinten geschoben würde. Nur mündlich anvertrauen mochte er mir, dass er einen sogenannten «play or pay»-Vertrag von der Münchner Produktionsfirma Helkon angeboten erhalten hatte. Damit dürfte er wahrscheinlich der erste schweizerische Regisseur gewesen sein, dem diese in Hollywood gebräuchliche Art von Vertrag unterbreitet wurde. Mit anderen Worten, Urs Egger erhielt die Regiegage unabhängig davon, ob Helkon das Projekt realisiert oder nicht. Soweit ich informiert bin, wurde der Film bis heute nicht produziert – im Gegensatz zu «Gripsholm». Ich gehe davon aus,

dass Urs Egger trotzdem seine Gage erhalten hat, und die sei ihm auch gegönnt. Aber er sollte sich nicht über mangelnde Solidarität meinerseits beklagen: Er hat schlicht und einfach auf das falsche Pferd gesetzt. *Alfi Sinniger, Produzent, Zürich*

Spannend aber ...

Zu «Der lange Weg zur Hauptrolle», FILM 3/2000
Eure Titelgeschichte «Der lange Weg zur Hauptrolle» finde ich spannend und aufschlussreich. Es war in der letzten Zeit auch ein Anliegen des Filmzentrums, vermehrt auf neue Schauspielertalente hinzuweisen bzw. zu unterstreichen, dass die Zukunft der Schweizer Spielfilme nicht zuletzt auch von ihren Gesichtern abhängen wird. Die neu geschaffenen DarstellerInnenpreise als Kategorie des Schweizer Filmpreises sowie «Shooting Stars 2000», die europäische Promotion junger Talente in Berlin, für welche das Filmzentrum 1999 Soraya Goma und dieses Jahr Martin Rapold aufgestellt hat, sind die markantesten Initiativen in dieser Richtung.

Überrascht und ein wenig irritiert hat mich allerdings der letzte Abschnitt des Editorials, welches eine fehlende Zündung für die Auszeichnungen «Beste Schauspielerin» und «Bester Schauspieler» bemängelt, ohne auszuführen, wo die Zündung fehlt. Gerade FILM hat bedauerlicherweise (abgesehen von einem Kästchen in der Januarnummer) die Nominierungen zum Schweizer Filmpreis 2000 verpasst. Im Gegensatz dazu porträtierten einige nicht-filmspezifische Medien bereits im Vorfeld der Preisverleihung die nominierten SchauspielerInnen.

Micha Schiwow, Direktor Schweizerisches Filmzentrum, Zürich

Falscher Preis

Zu den Filmterminen des Monats, FILM 3/2000
Vielen Dank für den Hinweis auf die Solothurner Auswahlchau. Ich möchte dazu allerdings anmerken, dass diese bis Ende Mai läuft (und nicht bis April) und dass der Film «Summertime» den Suissimage-Nachwuchspreis und nicht den Schweizer Kurzfilmpreis bekommen hat. *Dominique Béot, Cinelibre, Zürich*

Inserat

